Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 669. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. September 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. September,

Unter dem Titel: „National" veröffentlicht der Abg. Ludwig Bamberger in der „Nation" eine sehr interessante historisch-politische Studie. Bamberger stellt zunächst fest, „daß der Inbegriff der unter der Bezeichnung national umlaufenden Vorstellungen eine ganz andere Bedeutung gewonnen hat, als vor etlichen Jahrzehnten" . . .

„Um so mehr reizt es, die Linie zu finden, wo, trotz allem bereits längst und vielfältig Dagewesenen, das unbestreitbar Neue einsetzt. Und je mehr dies Neue die Menschheit fascinirt, eben schon damit den Beweis seiner Neuheit liefernd, desto mehr fühlt man sich angespornt, dem Unterschied, der es von verwandtem Aelteren trennt, nachzuspüren, damit zugleich dem berechtigten Zwecke gedient werde, Belehrung zu schöpfen über das Wichtigste, nämlich: ob und was an dem Neuen Gutes sei?"

Der Verfasser verfolgt sodann historisch die Entwicklung dieses modernen Nationalitätsbegriffs, um, was speciell Deutschland anlangt, den historischen Theil seiner Ausführungen dahin zu resumiren:

„Die zwei mächtigsten Factoren der Zeit bilden die Elemente, aus deren Mischung die gestaltende Macht der Nationalität hervorgegangen ist: Demokratie und Natursinn. Ihnen kam als Dritte im Bunde die moderne, raumverschlingende Technik zu Hilfe, welche den Staat zur großen Dimension hindrängt.

In der modernen deutschen Staatsentwicklung ist der Sinn des Nationalen sehr einfach und gar nicht mißzuverstehen. Die Geschichte lehrt es mit unverkennbarer Deutlichkeit. Was die Erhebung gegen Napoleon eingeleitet hatte, ward durch den Wiener Congreß weiter entwickelt. Dieser weckte im Innern dieselben Gegenströmungen, welche die Eroberung von Außen her wachgerufen hatte. Was der eine rücksichtslos seinem großen Militärstaat unterworfen hatte, das zerstückelte und zertrat ebenso rücksichtslos der andere. National sein bedeutete von da an, das Werk des Wiener Congresses zerstören. Im Jahre 1848 erlebte dieser sein Leipzig, im Jahre 1866 sein Waterloo. Damit war der dynastische Widerstand gegen die Herstellung eines deutschen Gesammtstaates gebrochen. Schon beim Ausbruch der Bewegung hatte Fichte in seinen „Reden" die Vielstaaterei für den wahren Sitz des Widerstandes gegen das Werden der Nation erklärt. In den Dynastien hatte dieser Widerstand gesessen, im Volke nur, so weit es durch die alte Gewohnheit unpolitischen und knechtischen Daseins sich mit ihnen verwachsen hatte, ein Zustand, der ja die Bildung des Reichs theilweise überdauert und uns verhindert hat, so wie Italien eine wirkliche Monarchie zu werden. Wenn bei uns im Gegensatz zu allen andern modernen Großstaaten noch das Gespenst der Möglichkeit eines Rückfalls in die alte Zersplitterung auftauchen kann, so läßt dies Gespenst sich nur in der Gestalt des alten Wiener Congresses denken, mit dem Gefolge des alten deutschen Bundestags und seinen großen und kleinen selbstherrlichen Dynastien. Nur diese und ihr Anhang von orthodoxen, feudalen und spießbürgerlichen Hintersassen waren antinational, wurden deshalb auch überwunden und zur nationalen Einheit hingezwungen vom liberalen Geist, der sich gegen sie auflehnte.

Wenn wir deshalb sehen, daß heute gerade diese damals überwundenen Elemente im nationalen Mantel drapirt auftreten, so springt in die Augen, daß wir es nur mit einer Maskerade zu thun haben. Das nationale Ziel, die Unterwerfung der einzelnen Souveränetäten unter den Bundesstaat, ist erreicht, und wenn es — ganz unwahrscheinlicher Weise — nicht unzerstörbar gesichert sein sollte, so würde die Gefahr ihm nur aus dem Geiste seiner alten Gegner, der Orthodoxie, des Feudalismus und des particularistischen Pfahlbürgerthums erstehen können. Das nationale Banner in der Hand der preußischen Ultra's und der sächsischen Zünftler ist die Carricatur dessen, was es einst bedeutet hat, und diese Carricatur ist ganz einfach so zu Stande gekommen, daß die überwundenen Gegner sich das abgelegte Gewand des Siegers angeeignet und dasselbe nach ihrer Façon gewendet, aufgefärbt und zurecht gestutzt haben, um als die lachenden Erben der nationalen Bewegung darin einherstolziren zu können."

„Aber die Carricaturen sind das Schlimmste nicht. Sie sind nur Symptome des Uebels, welches das Ueberhandnehmen einseitiger Richtung in sich birgt — . . . . ."

„Der öffentliche Geist in Europa ist in dem letzten Jahrzent moralisch und intellectuell zurückgegangen, und niemals ist das Wort von der Allmächtigkeit des Niederträchtigen so oft citirt worden, wie in unseren Tagen. Diesen Rückgang bezeichnet allerdings ein berühmter Professor der Geschichte als den Gedanken einer aufstrebenden Zeit, für welchen dem Kaiser Friedrich wegen seines Stilllebens das Verständniß abgegangen sei; besonders deshalb, weil derselbe sich zornig abgewendet habe von den Manifestationen desjenigen bornirten Hasses, welcher, nicht zufrieden andere Nationen mit Schmähungen zu verfolgen, auch im Innern der Nationen selbst nach Spaltungen sucht, um Opfer für sein Wüthen zu finden. Die Extreme berühren sich, und es ist leicht zu ermessen, wie aus der Uebertreibung des Nationalitätsgefühls, welches in Deutschland zusammenfassend wirken sollte und bei Gründung des Reichs zusammenfassend gewirkt hat, gerade wieder die Zersetzung hervorgehen könnte. So gut wie den Racenhaß, kann man auch den Stammeshaß wieder heraufrufen. Nachdem der Schutz der nationalen Arbeit nur von deutscher Arbeit gesprochen hatte, wurde alsbald wieder unterschieden zwischen unproductiver Arbeit, zwischen der Arbeit von Ackerbau und von Industrie, von Handwerk, von Industrie und von Handel, damit auch nach Innen allerwärts Eines dem Wüthen des Andern geopfert werden könnte."

Zum Schlusse heißt es in dem Aufsatz:

„Was wir jetzt erleben ist zum Theil ein Rückschlag gegen den gewaltigen Impuls, welchen die moderne Technik zum Ineinanderfließen aller irdischen Kräfte gegeben hat. Die Schranken nach Außen und nach Innen, welche ehemals die Völker untereinander und in sich selbst trennten, fallen vor der Allgewalt der neuen Mechanik, und was einst natürlicher Zustand war, wird Barbarei, wie Sclaverei, Lehnswesen und Adelsherrschaft es geworden sind. Aber das alte besiegte Element wehrt sich immer eine Zeit lang gegen das neue siegreich vordringende und wenn es das Glück hat, seine anachronistischen Forderungen in mächtigen Persönlichkeiten zu verkörpern, so gewinnt es eine kurze Weile den Anschein, die Umkehr sei eine definitive. Die Figur des genialen Kaisers Julian kehrt des öfteren in der Weltgeschichte wieder, wenigstens in einzelnen Zügen. Die Umkehr zum Welt-Schutzzollkrieg ist ein Rückschlag gegen die Erfindung der Eisenbahnen und des Telegraphs; aber Eisenbahn und Telegraph werden den Schutzzoll besiegen und überleben. Nationalhaß und Racenhaß sind ein Rückschlag gegen die Ausbreitung von Milde, Gerechtigkeit und Freiheit, welche die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts vorbereitet und die Civilisation des neunzehnten gereift hat. Auch sie werden siegreich den Rückschlag überwinden. Noch brauchen wir uns nicht der Anschauungen zu schämen, denen die größten Deutschen, Lessing und Goethe, huldigten. Auch sie standen allerdings in ihrer Zeit, und mit den Aufgaben der Zeit wechseln die Anschauungen und deren Berechtigung. Aber in der Anschauung so großer Geister ist ein Dauerndes, welches den Wechsel der jeweiligen Aufgaben und der aus ihnen erzeugten Impulse und Leidenschaften überlebt, und das gerade dann am meisten in Erinnerung gebracht und beherzigt zu werden verdient, wenn der Dünkel des Augenblicks sich dermaßen steigert, daß er seine Eingebungen für das Ewige hält."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegen die Bäcker, welche die Brotpreise erhöhen, bevor noch Jemand wissen könne, ob die Steigerung der Getreidepreise von Dauer sein wird oder nicht. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu:

Der Bäcker muß doch das Mehl, welches er verbacken will, gegenwärtig um 50 M. pro Tonne theurer bezahlen als im Juli und kann doch unmöglich jetzt beim Brotpreise zusetzen in der Hoffnung, daß er in einer künftigen Zeit beim Sinken der Getreidepreise seinen Verlust wieder einbringen kann. Und woraus folgert die „Nordd. Allg. Ztg." ein Sinken der Getreidepreise? Hat sie etwa Nachricht über eine beabsichtigte Suspension der Getreidezölle? Ueberaus komisch ist es, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, es sei noch niemals gelungen, nachzuweisen, daß die hohen Getreidepreise eine Folge der Getreidezölle seien. Woher kommt es denn, daß in Danzig, Königsberg, Bremen das Getreide um 40 bis 50 M. höher bezahlt werden muß, je nachdem es bereits verzollt oder nicht verzollt ist?

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Septbr. [Das Tagebuch des Kaisers Friedrich] streift an einigen Stellen auch den Culturkampf. Am 9. October 1870 bemerkt das Tagebuch: Der König „studirt die Infallibilität." Am 24. October heißt es: „Bismarck erzählt meinem Schwager (dem Großherzog von Baden), daß er nach Beendigung des Krieges gegen die Unfehlbarkeit vorgehen wolle." Am 12. November: „Ledochowski erkundigt sich, ob der Papst Aufnahme in Preußen finden werde? Bismarck würde das Verlassen Roms für einen ungeheuren Fehler Pio Nonos halten, aber sein Aufenthalt in Deutschland könne gut wirken, weil die Anschauung der römischen Priesterwirthschaft die Deutschen curiren werde. Der König und ich sind entschieden dagegen." Am 14. Februar 1871 empfängt der Kronprinz den Cardinal Bonnechose, Bischof von Rouen, der im Gespräch auch auf die Lage des Papstes kam. Der Kronprinz schreibt: „Er hofft durch die Herstellung des Kaiserthums, dem Papst den ihm durchaus nöthigen Länderbesitz wiederzugeben, und Italien auf die Lombardei und Venetien zu beschränken, den König von Neapel und den Großherzog von Toskana wieder einzusetzen; für ersteres werde Rußland, für letzteres Oesterreich eintreten, während Deutschland durch seinen Kaiser die Revolution niederzuhalten wissen werde, so daß es hierdurch gleichzeitig Frankreich einen Dienst erweise, weil sonst sicher nach Abzug unserer Truppen Anarchie ausbreche. Auf meine Frage, wie denn das Alles zu bewerkstelligen sein solle, meinte er, durch einen Congreß. Selbst Convertit spricht er milde über die Evangelischen."

[Ueber die Berufung Harnacks] schreibt die „Magdeb. Ztg.": „Unter Führung des Oberhofpredigers Dr. Kögel, der recht eigentlich die Seele der Opposition gegen Dr. Harnack gewesen ist, hatte die confessionell-positivunirte Coalition von ihrem Einfluß eine Kraftprobe ablegen wollen, und sie ist dabei aufs kläglichste zu Schaden gekommen. Es war ihr ja zwar gelungen, im Oberkirchenrath eine Mehrheit zusammenzubringen, die dem Cultusminister wiederholt Schach setzte, allein dieser Widerspruch, der sich hinter veraltete Clauseln versteckte, wurde rasch vom Staatsministerium gebrochen, und so ist der Verlust, womit die Gegner Harnacks den Kampfplatz haben räumen müssen, ein für sie nahezu verhängnißvoller. Als Erlös für die kirchlich-liberale Partei ist anzusehen, daß nie wieder bei Berufung theologischer Lehrer von der vielerwähnten Cabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm IV. die Rede sein wird, die dem Oberkirchenrath ein Gutachten zusprach. Jedweder Einmischung irgend welcher Instanz in die Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung hat mit großer Energie der Ministerpräsident Fürst Bismarck ein Ende gemacht, und damit ist zugleich ausgesprochen, daß nie davon die Rede sein kann und wird, der Generalsynode Berufungsbefugnisse zu übertragen, die das Staatsministerium ausschließlich dem Könige vorbehalten hat. Der Fall Harnack wirkt heilsam in die Zukunft und erweist sich für den Augenblick als luftreinigend. Denn was hatten die Gegner Harnacks nicht alles für das Regime des jetzigen Kaisers geplant und als sicher in Aussicht gestellt! Der Kaiser zeigt dagegen als erster Diener des Staates, was er seiner Staatsgewalt schuldig ist, und alle confessionell-positivunirten Speculationen erweisen sich als Luftgebilde."

B.P.N. [Die Wolkenbrüche in den schlesischen Gebirgen.] Nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen ist eine der Ursachen der verheerenden Wirkungen der Wolkenbrüche in den schlesischen Gebirgen in der vielfachen Behinderung des Wasserablaufs durch Bauanlagen und Veranstaltungen anderer Art innerhalb des Ueberschwemmungsgebiets zu suchen. Es ist daher nicht ohne Interesse, zu untersuchen, inwiefern die vorhandenen Mißstände durch die Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung ermöglicht worden sind. Eine einheitliche und systematische Gesetzgebung zur Sicherung des Hochwasserabflusses besteht in Preußen nicht. Abgesehen von öffentlichen Flüssen, für welche das A. L. R. Tit. 15, Th. II weitergehende Bestimmungen enthält, um welche aber es in dem vorliegenden Falle sich nicht handelt, kommt in dieser Beziehung hauptsächlich der § 1 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 in Betracht, nach welchem die Anlegung und Abänderung von Deichen und deichähnlichen Erhöhungen im Ueberschwemmungsgebiete landespolizeilicher Genehmigung unterstellt ist. Dieses Gesetz findet auf Privatflüsse zwar Anwendung. Auch sind nach der Rechtsprechung der Gerichte unter deichähnlichen

---

Die Bachantin.*)

Roman von B. W. Zell. [60]

„Steht das Vorzimmer noch zum ungehinderten Rückzug für mich offen, Graf, oder — werden Sie mich in's Irrenhaus sperren? Bejahung der ersten Frage heißt für mich zugleich Zusage der Adoption — die der zweiten für Sie und eine gewisse Dame: Schmach und Schande. Nun wählen Sie."

„Megäre!" knirrschte Khösi. Rahel Bethuli lachte zu dem Liebeswort.

„Gehen Sie!" herrschte er sie dann an. „Lassen Sie Ihre Adresse zurück — mein Sachwalter wird alles Nöthige ordnen."

„Und da," er warf seine Börse auf den Tisch, „es werden selbst bei sofortiger Inangriffnahme der Angelegenheit Wochen vergehen, bis alles geordnet — nehmen Sie hier."

Sie rührte sich nicht.

„Keinen Heller, bis mein Sohn Ihren Namen führt und das Geld rechtmäßig empfängt," sagte sie stolz. Er zuckte die Achseln.

„Und wer giebt mir Garantien, daß durch mein unerhörtes Opfer wirklich Schweigen erkauft wird?"

„Ich schwöre es — bei meines Sohnes Leben — bei der Asche meines Vaters, auf dessen ehrwürdiges Haupt ich Schmach geladen," murmelte sie dumpf. „Auch um seinetwillen habe ich ja so heiß erstrebt, was ich nun — will's Gott — erreicht habe — aber derlei Sentimentalitäten werden Ihnen unverständlich sein, Graf," fügte sie laut hinzu, das Haupt wieder erhebend. „Jedenfalls erhalten Sie an dem Tage, an dem mir das Document über die Adoption überbracht wird, jene Briefe zurück — daß ich schweigen werde, verbürgt mein Schwur."

Er hatte sich abgewendet und anwortete nicht. Rahel Bethuli warf noch einen langen triumphirenden, haßsprühenden Blick auf ihn, dann ging sie — ohne Wort und Gruß. Draußen im Vorzimmer starrte der zweite Bediente sie an wie ein Gespenst, ließ aber die Bettlerin, die aus seines Herrn Zimmer kam, ohne daß er ergründen konnte, wie sie hineingekommen, ungehindert dem Ausgange zuschreiten. Im Hintergrunde des Raumes saß des Grafen vertrauter Kammerdiener und war so ganz in das Lesen der Abendzeitung vertieft, „daß er die hindurchschreitende Frau gar nicht zu bemerken schien. Dennoch hatten beide einen schnellen unbemerkten Blick des Einverständnisses getauscht, in dem des Dieners hatte stumme Frage, in dem der Frau ein triumphirendes Ja gelegen. Dann las Herr George ruhig seine Zeitung weiter und der andere Bediente starrte noch immer kopfschüttelnd auf die Thür, durch welche die unheimliche Fremde verschwunden war.

XVII.

Baron Wolfgang Zedlitz hatte noch immer nicht gelernt das furchtbare Schicksal, welches ihn so unvorbereitet wie ein Blitzstral aus blauem Aether getroffen, mit Ergebung zu ertragen. Ganz betäubt von dem schweren Schlage und doch ruhelos bei Tag und Nacht ging er in düsterem Groll auf Gott und Menschen umher und zermarterte sein Hirn, nach den Gründen grübelnd, die seinen abgöttisch geliebten Sohn in den Tod getrieben. Dann las auch er all jene Berichte in den Zeitungen, die immer bestimmter auf ein amerikanisches Duell hindeuteten, glaubte anfangs nicht daran und hielt es nach vielem Grübeln doch nicht für ganz unmöglich. Als man dann aber in dem Gegner so deutlich Doctor Leo kennzeichnete, fuhr er auf:

„Lächerlich — sein bester Freund, der sein Herzblut freudig hingegeben hätte, ihn zu retten — und der sollte ihn in den Tod getrieben haben? Daß doch Bosheit und Klatschsucht auch nicht vor den ungeheuerlichsten Erfindungen zurückschrecken! Streit sollten die beiden gehabt, man wollte es gesehen, gehört haben? Ja, warum nicht? Auch die besten Freunde können einmal verschiedener Meinung sein und hart an einander gerathen, ohne daß sie daran denken, sich auch nur ein Haar zu krümmen, geschweige denn sich in den Tod zu jagen!" Der arme Doctor, was wußte er mit seinem empfindsamen Herzen leiden bei diesen wahnsinnigen Gerüchten! Baron Wolfgang wollte dem jungen Freunde täglich einen theilnehmenden, aufrichtigen Brief schreiben, war aber so matt und ruhelos, daß er es auch nicht eine halbe Stunde am Schreibtisch aushielt. So verschob er das Schreiben von Tag zu Tag, bis er dann eine Woche später die Nachricht in der Zeitung fand, daß man dem Dichter sein Stück zurückgesandt habe. Das rüttelte ihn auf, er war empört, außer sich.

„Da sieht man wieder einmal, welch' Unheil böse Zungen anrichten können!" rief er erbittert. „Der arme Junge — jetzt aber will ich sogleich an ihn schreiben — und an den Intendanten der Hofbühne auch."

Eilig floh die Feder über das Papier, aber schon nach wenigen Minuten warf er sie wieder hin.

„Was ist da zu schreiben — am besten, ich fahre auf einen Tag hinüber. Will doch gleich einmal mit Tante Charlotte darüber sprechen — auch sie räth es mir gewiß."

„Tante Charlotte" — dieser Name war in der so unvermuthet hereingebrochenen Zeit schwerer Trübsal der Hoffnungsanker des ganzen Hauses geworden. Die Baronin Zedlitz hatte sich von dem Krankenlager, auf welches sie Schreck und tiefster Seelenschmerz geworfen, noch immer nicht erhoben und die treue Freundin überließ nur dann die Pflege andern Händen, wenn sie sich für Stunden dem Baron widmete, um ihm bei den Mahlzeiten Gesellschaft zu leisten, oder ihm ihren tröstenden, beruhigenden Zuspruch zu Theil werden zu lassen. Hier zeigte sich wieder einmal so recht, welch' einen unerschöpflichen Schatz an Selbstverleugnung, Güte und Liebe, Ausdauer und Kraft ein echtes Frauenherz in sich trägt. Charlotte, die Schwache, Gebrechliche, war die Stütze und Hort zweier kraftvoller Menschen geworden; sie, selbst fast verging vor Schmerz um Ferdinand, der ihr theuer wie ein Sohn gewesen, sie erhob und erquickte die gebrochenen Freunde durch tröstlichen Zuspruch, gab ihnen an sich selber ein Beispiel, wie man sich in Gottes Willen mit frommer Ergebung zu fügen habe. Und während sie so äußerlich alles that, ihren Freunden den ersten verzweifelten Schmerz überwinden zu helfen, brütete sie im Stillen über weiteren Plänen, das tief getroffene Mutterherz zu heilen, die gelähmte Geisteskraft Baron Wolfgang's neu zu beleben. Das Eine stand bereits fest bei ihr — dies einsame Landschloß, daß nur zu sehr geeignet war, Gram und Schmerz eine verderbliche Muße zu gewähren, mußte auf längere Zeit verlassen, die düstere Familiengruft, in welcher der unglückliche Vater täglich stundenlang in finsterem Brüten an des Sohnes Sarge saß, gemieden werden. Reisen also — wie aber den Baron und seine Gattin dazu bestimmen? Letzteres wußte Tante Charlotte zwar noch nicht, aber daß sie irgend ein Mittel ersinnen würde, bezweifelte sie keinen Augenblick. So wachte und sorgte ihre treue, opfermuthige Freundschaft, wie eine irdische Vorsehung für die Freunde, und sie war stolz und glücklich in dem Gedanken, ihnen endlich einmal nützen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Erhöhungen nicht blos aus Erde bestehende, technisch richtig angelegte dammähnliche Vorrichtungen, sondern überhaupt alle mittelst Erde, Stein oder Holz, natürlich oder künstlich hergestellten Erhöhungen, welche dammähnlich dem Andringen des Wassers entgegenstehen und die Ausbreitung desselben beschränken, zu verstehen. In diesem Sinne kann daher sehr wohl auch eine Uferbefestigung zugleich als deichähnliche Anlage wirken und daher der landespolizeilichen Cognition unterstehen. Allein die Begriffe „Deich und deichähnliche Anlagen" setzen voraus, daß dahinter niedriges und nicht etwa nur hochansteigendes Land liegt. Die Bestimmung des fraglichen Gesetzes versagt daher vielfach in Gebirgsgegenden überhaupt. Dann aber fallen der Regel nach wenigstens Wohngebäude, Brücken und dergleichen nicht unter den Begriff dammähnlicher Erhöhung, während die Baupolizeivorschriften Rücksicht auf den Wasserabfluß regelmäßig nicht nehmen, auch nicht wohl nehmen können. Ebensowenig gewährt die fragliche Bestimmung Schutz gegen schädliche Behinderung des Wasserablaufs durch Waldbestände, namentlich Niederholz, im Inundationsgebiete. Das bestehende Recht erweist sich daher, soweit eine Ergänzung der Lücken desselben durch das Polizeiverordnungsrecht nicht erfolgt, als nicht durchaus zureichend, um den freien Abfluß des Hochwassers im Ueberschwemmungsgebiet zu sichern.

B. P. N. [Aus dem Generalbericht der Fabrikinspectoren für das Jahr 1887.] Wie wir bereits mittheilten, sind nach dem Generalbericht der Fabrikinspectoren in einzelnen Aufsichtsbezirken Kinder und jugendliche Arbeiter länger beschäftigt worden, als dies gesetzlich gestattet ist. Die Ursache davon ist aber nur in den allerseltensten Fällen auf die Arbeitgeber, dagegen meist auf die Arbeiter selbst oder deren Eltern zurückzuführen. Betreffs Abstellung dieses Uebelstandes werden in dem Berichte einige bemerkenswerthe Aeußerungen gemacht. So wird von einer Seite die Ansicht ausgesprochen, daß die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über die zulässige Arbeitszeit erheblich mehr gesichert und allen betheiligten Kreisen eine erwünschte Erleichterung geschaffen würde, wenn man die Erlaubniß zur zehnstündigen Fabrikarbeit nicht mit dem 14. Lebensjahr, sondern mit der Entlassung aus der Schule eintreten ließe, dieselbe aber in jedem Falle von der Beibringung eines die ausreichende körperliche Entwickelung des Kindes bescheinigenden Attestes abhängig machte. Von einer anderen Seite wird der Vorzug einer die zehnstündige Beschäftigung an die Voraussetzung der genügten Schulpflicht bindenden gesetzlichen Bestimmung ferner darin gefunden, daß dieselbe verhindere, schulpflichtige jugendliche Arbeiter über 14 Jahre außerhalb der Schulzeit in dem nach den bisherigen Vorschriften zulässigen Umfang zu beschäftigen. Eine dahingehende Beschränkung empfiehlt sich nach dem Vorschlage dieses Aufsichtsbeamten um so mehr, als jugendliche Arbeiter dieser Art nicht selten neben dem Schulbesuche in ausgedehntem, wenn auch das gesetzlich zulässige Maß noch nicht erreichendem Umfang thätig sind und es sich hierbei außerdem häufig um körperlich oder geistig zurückgebliebene Personen handelt. Von einer dritten Seite wendet man sich dagegen wider jegliche Aenderung der zur Zeit geltenden Bestimmungen. „Jeder mit der Beaufsichtigung der Fabriken beauftragte Beamte, heißt es in dem betreffenden Berichte, wird die Erfahrung gemacht haben, daß es große Mühe gekostet hat, in die betheiligten Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Kenntniß der gesetzlichen Vorschriften hineinzutragen und die entsprechende Beobachtung derselben herbeizuführen. Jetzt nun ist der Zeitpunkt gekommen, wo diese Bemühungen befriedigenden Erfolg aufweisen, und kaum ist dieses geschehen, so denkt man schon wieder an Aenderung. Der jetzige Zustand ist gut, soweit Menschenwerk gut sein kann; der geplante andere Zustand kann auch gut sein, hat aber ebenso große Mängel, wie sie dem jetzigen vorgeworfen werden. Die Gründe für und gegen halten sich die Waage. Warum also das Andere, nicht das Bessere? Man lasse endlich einmal die Industrie zur Ruhe kommen; dem Zugrunderichten des Arbeitergeschlechtes wird durch die jetzigen Bestimmungen ein kräftiger Riegel vorgeschoben, sobald sie nur energisch gehandhabt werden. Ein an Körper und Geist gesunderes Geschlecht wird nicht herangezogen durch kleine Aenderungen der Fabrikgesetzgebung. Den gröbsten Uebelständen ist jetzt vorgebeugt und die Maßnahmen zur Erreichung jenes edlen Zieles liegen auf anderen Gebieten." Auch der Bericht des Aufsichtsbeamten des Königreichs Würtemberg beschäftigt sich mit dieser Frage. „Sicherlich, so heißt es in der betreffenden Ausführung, ist die für das Berichtsjahr im Lande festgestellte Abnahme der Kinderarbeit eine erfreuliche Erscheinung, und das ganze Verbot derselben erschiene wünschenswerth, wenn anzunehmen wäre, daß die Kinder unter Aufsicht der Eltern einer angemessenen Beschäftigung obliegen oder sich erholen würden. Bedauerlicherweise ist dieses aber nicht zutreffend, denn es ist wahrzunehmen, daß Kinder unter 14 Jahren auf dem Lande mannigfach z. B. mit Steinschlagen, Holzsägen ꝛc. weit unangemessener und anstrengender beschäftigt werden, als dies in einem geordneten gewerblichen Betriebe je geschehen würde."

[Die unteren Stellen des Forstdienstes.] Auf Grund des § 26 des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jäger-Corps, vom 1. Februar 1887, werden, einem Erlasse des Ministers für Landwirthschaft zufolge, bei den königlichen Regierungen zu Potsdam, Frankfurt, Stettin, Köslin, Stralsund, Posen, Breslau, Magdeburg, Merseburg, Düsseldorf, Köln und Trier neue Notirungen forstversorgungsberechtigter Jäger der Klasse A bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den genannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche zur Zeit der Ausstellung des Forstversorgungsscheins mindestens 2 Jahre im Staatsforstdienst des Bezirks beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist gegenwärtig verhältnißmäßig am geringsten in den Regierungsbezirken Kassel, Minden, Liegnitz, Osnabrück, Aurich, Lüneburg, Bromberg und bei der königlichen Hofkammer zu Berlin.

⁂ **Berlin,** 21. September. [Berliner Neuigkeiten.] In vierter Instanz sind heute 16 Mitbegründer der Deutschen Exportbank wegen Vergehens gegen § 4 des Reichsstempelgesetzes solidarisch zur niedrigsten Strafe von 50 Mark verurtheilt worden.

An Stelle des aus seiner Stellung ausgeschiedenen leitenden Arztes an der städtischen Anstalt für weibliche Sieche, Professors Ewald, ist vom Magistrat Professor Albert Fränkel ernannt worden.

Im Baugewerbe stehen für das nächste Frühjahr wieder ernste Lohnkämpfe bevor. Die „Baugewerks-Zeitung" fordert die Arbeitgeber auf, gegen die von den Maurergesellen aufgestellten Forderungen (neunstündige Arbeitszeit, 60 Pf. Minimallohn und vierzehntägige Kündigungsfrist) bei Zeiten Gegenmaßregeln zu ergeifen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte vor einiger Zeit den Magistrat ersucht, aus den Reclamations-Nachweisungen und Steuerhebelisten alle diejenigen Personen, welche in Folge ihrer Reclamation in die Stufe 1 der Klassensteuer herabgesetzt oder steuerfrei werden, und alle Diejenigen, welche ihre Gemeindeabgaben nicht bezahlt haben, zu ermitteln und aus der Gemeinde-Wählerliste fortzulassen. In Folge dieser Maßregel sind 45 887 solcher Personen als nicht stimmberechtigt in die Wählerliste nicht eingeschrieben worden. Darunter sind 44 519, welche sich ihrer Gemeindesteuerpflicht entzogen haben, während zu den Reclamanten nur 1368 gehören.

[Militär-Wochenblatt.] Erbgroßherzog von Oldenburg Königliche Hoheit, Major à la suite des Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19, von der Dienstleistung bei diesem Regt. entbunden. Fürst von Hohenzollern Hoheit, Gen. der Inf., Chef des Hohenzollern. Füs.-Regts. Nr. 40, unter Belassung in diesem Verhältniß, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß gestellt. v. Werder, Gen. der Inf. und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Gouverneur von Berlin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in dem Verhältniß als General-Adjutant, mit Pension zur Disp. und gleichzeitig auch à la suite des Garde-Füs.-Regts. gestellt. v. Pape, Gen. der Inf., commandirender General des Gardecorps und beauftragt mit Wahrnehmung der Functionen als Oberbefehlshaber in den Marken, unter Beförderung zum General-Oberst der Inf. mit dem Range eines General-Feldmarschalls zum Oberbefehlshaber in den Marken und zugleich zum Gouverneur von Berlin ernannt. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Gen. der Inf. und commandirender General des V. Armee-Corps, in gleicher Eigenschaft zum Gardecorps versetzt. Frhr. v. Hilgers, Gen.-Lieut. und Commandeur der 15. Div., mit der Führung des V. Armee-Corps, v. Kropff, Gen.-Major und Commandeur der 4. Garde-Inf.-Brig., mit der Führung der 15. Div., beauftragt. Baron v. Collas, Gen.-Major und Commandeur der 43. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 4. Garde-Inf.-Brig. versetzt. Bronsart v. Schellendorff, Gen.-Lieut., beauftragt mit der Führung des III. Armeecorps, zum commandirenden General dieses Armee-Corps, Streccius, General-Lieutenant und Commandant von Karlsruhe, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Commandanten von Rastatt, ernannt. v. Oppeln-Bronikowski, Gen.-Lt. und Gouverneur von Metz, zum Gen. der Inf., Prinz Wilhelm von Würtemberg Königliche Hoheit, Gen.-Lt. à la suite des Leib-Garde-Hus.-Regts., zum Gen. der Cav., befördert. v. Lettow-Vorbeck, Gen.-Major und Commandeur der 4. Inf.-Brig., v. Treskow, Gen.-Major von der Armee, v. Schaumann, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 11. Div., unter Ernennung zum Commandeur dieser Division, v. Blume, Gen.-Major und Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, v. Blomberg, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 5. Div., unter Ernennung zum Commandeur dieser Division, Graf v. Schlieffen I, Gen.-Major und Gen. à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Commandant von Berlin, unter Belassung in dem Verhältniß als Gen. à la suite, v. Krosigk, Gen.-Major und Chef des Militär-Reitinstituts, Stockmarr, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 31. Div., unter Ernennung zum Commandeur dieser Division, v. Lettow, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 19. Div., unter Ernennung zum Commandeur dieser Division, v. Wittich, Gen.-Major und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in dem Verhältniß als Generaladjutant und Commandant des Hauptquartiers Seiner Majestät des Kaisers und Königs, v. Laue, Gen.-Major und Commandant von Metz, zu Gen.-Lts. befördert. v. Olszewski, Gen.-Major und Inspecteur der 3. Landw.-Insp., v. Frankenberg, Gen.-Major und Inspecteur der 1. Landw.-Insp., v. d. Mülbe, Gen.-Major und Commandant von Danzig, der Charakter als Gen.-Lt. verliehen. v. Mantey, Gen.-Major und Commandeur der 16. Inf.-Brig., mit der Führung der 29. Div. beauftragt. Graf v. Schlieffen II, Gen.-Major vom Generalstabe der Armee, unter Entbindung von dem Verhältniß als Abtheil.-Chef im großen Generalstabe, zur Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee gestellt. Müller, Gen.-Major und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, zum Inspecteur der 2. Fuß-Art.-Insp., Seyfried, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 131, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 43. Inf.-Brig., Ahlborn, Oberst und Commandeur des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, commandirt zur 18. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 18. Inf.-Brig., ernannt. Köhler, Oberst und Commandeur der 11. Feld-Art.-Brig., Hoffbauer, Oberst und Commandeur der 5. Feld-Art.-Brig., zu Gen.-Majors befördert. v. Briesen, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 16. Inf.-Brig. ernannt. v. Broesigke, Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant und unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der Leib-Gend., zum Commandanten von Karlsruhe, Frhr. v. Bissing, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Commandeur der Leib-Gend., ernannt. v. Versen, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 3. Magdeburgischen Inf.-Regts. Nr. 66, mit der Führung des Inf.-Regts. Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Laymann, Oberstlt. vom 3. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Lüderßen, Major vom 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, als Bats.-Commandeur in das 3. Magdeburgische Inf.-Regt. Nr. 66 versetzt. v. Kleist, Major, aggreg. dem 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, in dieses Regiment einrangirt. v. Zitzewitz, Major vom Generalstabe der 1. Garde-Inf.-Div., zum dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt. Heinze, Major und Vorstand des Control-Bureaus der Garde, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Normann, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Berenhorst, Major vom 2. Garde-Regt. zu Fuß und beauftr. mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, unter Beförderung zum Oberstlt., zum etatsmäßigen Stabsoffiz. ernannt. v. Brauchitsch, Major vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, ein Patent seiner Charge verliehen. von Bismarck, Major vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zum Oberstlieut. befördert. v. Holwede, Major vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, dem Regt. aggreg. und zur Dienstleistung bei der Direction der Kriegsakademie commandirt. v. Gaudy, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth und beauftragt mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers unter Beförderung zum Oberstlt., zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Delhees, Major vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67, unter weiterer Belassung in dem Commando zur Dienstleitung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, dem Regt. aggregirt. Katz, Major vom 4. Magdeburgischen Inf.-Regt. Nr. 67, zum Bats.-Commandeur ernannt. von Wacholtz, Pr.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. v. Usedom, Major u. etatsmäß. Stabsoffizier des Garde-Kür.-Regts., unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Graf v. Lüttichau, Major à la suite des Garde-Kür.-Regts., unter Entbindung von der Stellung als Adjut. bei dem Gouvernement von Berlin, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Regt. einrangirt. v. Heydebreck, Major vom Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt.

Kleine Chronik.

Ueber den Schönheits-Wettbewerb in Spa wird der „Frkf. Ztg." unterm 17. September geschrieben: Der officielle Beginn des Schönheits-Wettbewerbes, der gestern stattfinden sollte, hat um einen Tag verschoben werden müssen. Es haben sich nämlich so viele Damen angemeldet, daß die Jury mit den Vorarbeiten der Classificirung und mit der Entscheidung über die Zulassung bis Sonntag nicht fertig werden konnte. Ueberdies sind viele der Angemeldeten aus so weiter Ferne herbeigeeilt, daß sie erst in den ersten Tagen dieser Woche hier eintreffen können. Die Zahl der Anmeldungen beträgt jetzt weit über 300, darunter Mädchen und verheirathete Damen aus Deutschland, Frankreich, Holland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen, der Türkei, Spanien, Tunesien, Algerien und Amerika. Die Mehrzahl sind achtbare Frauen. Es befinden sich jedoch auch einige Demi-Monde-Damen darunter. Ein wahres Fieber scheint das weibliche Geschlecht in der alten und neuen Welt erfaßt zu haben, und niemals hat ein Ereigniß in Spa so ungewöhnliche Sensation erregt, wie dieser concours de beauté. Alle weiblichen Berufsarten, auch jene vielbegehrte, die in dem dolce far niente besteht und nur den Wenigsten gestattet ist, sind unter den eingeschriebenen Concurrentinnen vertreten: Putzmacherinnen, Kleidermacherinnen, Kellnerinnen, Schauspielerinnen u. s. w. Aus Spa selbst concurriren mehrere junge Damen, darunter einige bildhübsche Dienstmädchen. Nichts Interessanteres, als die Lectüre der Anmeldungsschreiben; ihr Inhalt ist oft ein erstaunlicher. In den meisten Fällen sind es doch „besondere Umstände", mit denen die Theilnahme an der Concurrenz motivirt wird. Es giebt da u. A. Briefschreiberinnen, die voll Leid über den Verlust ihrer Männer sich in ihrer Einsamkeit gezwungen sehen, mit der Palme für ihre Schönheit das Anrecht auf einen neuen Gatten zu gewinnen. Andere, die ihre Reize zur Schau zu stellen genöthigt sind, um sich neue Chancen für die Pflege und den Unterhalt ihrer kranken Kinder zu eröffnen, wieder Andere, die durch allerlei häuslichen Jammer auf die Schönheits-Arena getrieben werden. Selbst Geisteskranke oder Halbverrückte haben das Comité um Zulassung zur Concurrenz bestürmt; ihre Photographien, die mitgesandt wurden, zeigen diese Unglücklichen in tollster Ausstaffirung. In manchen Briefen geben die Schreiberinnen eine genaue Schilderung ihrer Schönheit, ein wahres Signalement. Wieder andere rühmen von sich, sie seien sicher „die schönsten Frauen der Welt und Jeder sage ihnen das." Die meisten Frauen haben ihre Anmeldungen selbst geschrieben; es giebt ihrer aber auch nicht wenige, die ihre Männer haben schreiben lassen. Am Sonnabend Abend hat die Jury sich behufs vorläufiger Prüfung der Anmeldungen und der Damen versammelt. 27 Concurrentinnen, die bei dieser Classificirung nur die Nr. 4 (mittelmäßig) erlangten, wurden vom Wettbewerb ausgeschlossen. Diese Unglücklichen haben gestern Morgen bereits Spa verlassen, die vorbereitenden Operationen wurden dann gestern fortgesetzt und zunächst jene Schönheiten, die die Nr. 3 erlangt hatten, nochmals geprüft. 18 von diesen werden, wie verlautet, ebenfalls zurückgewiesen werden; man läßt eben nur die allerhübschesten zu, so daß voraussichtlich im Ganzen nur etwa 80 Damen oder wenig darüber in Concurrenz treten. Die bereits in Spa eingetroffenen Schönheiten, auch diejenigen, die vor der Jury inzwischen keine Gnade gefunden, sind allesammt nicht in besonderen Villen, wie man Anfangs beabsichtigte, sondern in einem großen Annexgebäude, das „Hotel de l'Europe", das 50 Zimmer zählt, untergebracht. Ihr Unterhalt kostet dem Comité täglich 15 Fr. per Person. Ein strenges Sittenpolizeireglement hat Anordnungen über ihr Verhalten während der ganzen, zehntägigen Dauer des Wettbewerbs getroffen. Sie dürfen in der Stadt nicht spazieren gehen, es sei denn mit bedecktem Gesicht, d. h. mit schwarzem, das Gesicht verhüllendem Schleier. In Wagen dürfen sie ausfahren, aber nur mit verhülltem Gesicht und nur auf's Land. Kein Mann hat Zutritt zu diesem westeuropäischen Harem, ausgenommen die Mitglieder des Comités, die aber ihre weiblichen Gäste jedesmal, wenn sie im Hotel erscheinen, ins Parlour rufen lassen müssen. Sämmtliche Damen speisen gemeinsam im blumengeschmückten Saale des Hotels an großem, hufeisenförmigem Tische, wo sie um Mittag zum Dejeuner, um 6 Uhr Abends zum Diner versammelt sind. Einige von ihnen sind von ihren Müttern oder weiblichen nahen Verwandten, andere von ihren Kammerfrauen, einige wenige von ihren Männern begleitet. Man hat ausgerechnet, daß die Gesammtkosten des Wettbewerbs sich auf nahezu 40 000 Francs belaufen werden, die das Comité allein trägt. Die Jury besteht aus zwanzig Mitgliedern, und zwar: Journalisten, Malern, Bildhauern, Aerzten, Mitgliedern des Comités der Spaer Feste und der Casino-Commission u. s. w. Ganz Spa ist in Anspruch genommenvon dem concours de beauté; man spricht von nichts als von dieser großen Mobilmachung weiblicher Reize, der Zufluß von Neugierigen aus Nah und Fern ist colossal. Am Schaufenster eines Kunstladens in der Rue Royale drängt sich die Menge, um das Bild der „schönen, schwarzäugigen Fatime" zu sehen, einer türkischen Tänzerin und Tamburin-Spielerin, die seit Sonnabend im großen Festsaale des „Casino" mit einer Truppe von sieben weiblichen Begleiterinnen in orientalischem Costum, und von einem österreichisch-ungarischen Damen-Orchester unterstützt, Vorstellungen giebt und — was die Hauptsache — an der Schönheits-Concurrenz theilnimmt. Sie soll die beste Aussicht haben, einen der Hauptpreise zu gewinnen, denn sie ist wirklich eine „Schönheit". Außer ihr haben große Chancen eine junge 18jährige Creolin von der Insel Guadeloupe, Martha S., eine Blondine mit schwarzen Augen und schwarzen Augenbraunen und wunderbar edler Kopfbildung, jedoch unglücklicherweise von kleiner, gedrungener Statur; ferner eine junge Schwedin, Olga N., die Brüssel bewohnt, eine richtige Blondine mit blauen Augen und goldgelbem Haar; dann noch eine reifere Jungfrau aus Bordeaux, Bertha G., mit pechschwarzem Haar und glänzenden schwarzen Augen. — Fortwährend treffen noch Preisbewerberinnen hier ein. Es hieß auch, der Sultan habe einen Delegirten von seiner Hausintendantur nach Spa gesandt, doch kann ich dieses Gerücht nicht verbürgen. Zu keiner Periode der Saison ist Spa so belebt gewesen, wie in diesen Tagen.

Oscar Blumenthal, der Verfasser von „Anton Antony" richtet an das „Berl. Tgbl." folgende Zuschrift:

„In Ihrer so freundlichen und beredt anerkennenden Besprechung meines Lustspiels „Anton Antony" haben Sie die sehr treffende Bemerkung gemacht, daß ich die Gestalt meines Titelhelden nicht einem einzelnen Urbild nachgezeichnet, sondern aus der Beobachtung einer ganzen Gattung geschöpft habe. Leider ist aber diese Auffassung des Lustspiels nicht allseitig getheilt worden, und hier und da ist sogar in öffentlichen Beurtheilungen die peinliche Muthmaßung aufgetaucht, daß ich eine bestimmte schauspielerische Persönlichkeit hätte verspotten wollen. Ich kann mich nicht nachdrücklich genug gegen diese Mißdeutung wehren. Der Satyriker, der nicht gegen einen Typus, sondern gegen eine Person seine Lustspielpfeile entsenden wollte, würde sich damit in einem ebenso engen und kleinlichen Vergnügen gefallen, wie der Schauspieler, der in seiner Maske die Züge irgend einer stadtbekannten Persönlichkeit copirt. Als ich den Künstler zu schildern suchte, der nicht blos auf Applaus spielt, sondern auch auf Applaus lebt und durch die Geläufigkeit, mit der er alle menschlichen Empfindungen vom Blatt spielt, die Herzen der Arglosen zu täuschen weiß, haben mir freilich manche Schauspieler ahnungslos mein Stück in die Feder dictirt. Und mehr als ein Künstler von gefeiertem Namen, der mir mit einer tönenden Wendung das Ohr füllte, war in dem Augenblick der unfreiwillige Mitarbeiter meines Lustspiels. Aber niemals konnte ich daran denken, bei der Verwerthung dieser Menschlichkeiten eine gehässige Portrait-Treue anzustreben, und darum bitte ich Sie, durch den Abdruck dieser Zeilen eine Mißdeutung zu bekämpfen, durch welche meiner gegen die Gattung gerichteten dramatischen Satyre eine giftige persönliche Spitze gegeben wird. Mit vorzüglicher Hochachtung
Oscar Blumenthal."

Eine reizende Waldidylle, die sich in diesen Tagen in Münster am Stein abspielte, versetzte die dortige Polizei in nicht geringe Aufregung. Zwei zur Kur dort weilende junge Gräfinnen machten Nachmittags vom Fuße des Rheingrafenstein aus einen Ausflug in den Wald. Die beiden jungen Damen wollten Haselnüsse suchen, da ihnen aber in dem dichten Gestrüppe ihre Kleiderröcke lästig wurden, so entledigten sie sich derselben und hingen sie an dem nächsten Gebüsche des einsamen Waldes auf. So bahnten sie sich, nur in Taille und Unterkleidern, einen Weg quer durch das Gebüsch, sich ungestört dem Suchen von Nüssen hingebend. Bald darauf kam ein den Wald durchstreifender junger Rechtsanwalt an dem die beiden Frauengewänder bergenden Gebüsche vorbei. Staunend blieb der Jünger der Themis vor den Kleidern stehen, nirgendwo sah und vernahm er etwas von lebenden Wesen, er sah sich die Kleider näher an, fand, daß dieselben offenbar vornehmen Damen gehörten, und sofort wurde es ihm klar, daß hier ein Verbrechen, ein Mord verübt worden sei. Schon malte er sich im Geiste die That mit allen ihren schrecklichen Einzelheiten aus, schon sah er den Mörder im Gerichtssaale vor den Geschworenen stehen. Wie sollten die Kleider sonst an diese Stelle des Waldes kommen, die selten von einem Menschen betreten wurde und an die ihn nur ein glücklicher Zufall geführt hatte! Schleunigst packte er die Kleider zusammen und begab sich damit auf das Polizeiamt in Münster, um hier Anzeige von seiner grauenvollen Entdeckung zu machen. Man kann sich denken, daß die Behörde in dem friedlichen Orte durch diese Mittheilungen, zumal sie von so berufener Seite gemacht wurden, in nicht geringe Aufregung versetzt wurde, und sofort schickte man sich an, umfassende Nachforschungen anzustellen. Inzwischen hatten auch die jungen Damen ihren Streifzug in den Wald beendet. Wer beschreibt ihr Erstaunen, ihre Verlegenheit, als sie an dem Gebüsch ihre Kleider nicht mehr vorfanden! Vergebens spähen sie nach allen Richtungen aus, nirgendwo winkt ihnen Rettung aus ihrer Lage. So blieb ihnen denn nichts Anderes übrig, als spät Abends in dem Zustande, in dem sie sich befanden, den Heimweg anzutreten. Halb ohnmächtig langten sie in ihrem Gasthofe wieder an, wo man nicht wenig verwundert war, sie ohne Kleiderröcke zurückkehren zu sehen. Inzwischen hatte sich auch die Kunde von dem vermeintlichen Morde verbreitet, und nun klärte es sich denn bald auf, daß nur der eifrige Rechtsanwalt, der mehr Sinn für die Prosa des Gerichtssaales, als für die Poesie des Waldes zu haben scheint, den beiden jungen Gräfinnen, wie der Polizei und der Bürgerschaft diese Aufregung bereitet hatte.

Theaternotiz.

Im Berliner Theater wurde am Donnerstag das Schauspiel „Ilse" von Olden gegeben. Die Kritik erkennt einstimmig das vortreffliche Spiel der Mitwirkenden sowie die Vorzüge der Regie an, verurtheilt aber ebenso einstimmig das Stück. Der Kritiker der „Voss. Ztg." schreibt: „Hans Olden ist seines Stoffs in keiner Weise Herr geworden. Alles bleibt unerklärlich und darum unverzeihlich, denn überall fehlt es an zureichenden Gründen. Der Verfasser will schweres Geschütz auffahren und spannt an flatternden Bändchen Ponys vor, die ganz munter tänzeln, aber nicht vorwärts kommen und den Karren im Schmutz lassen. Dankbarkeit gegen einen täppischen Onkel, Freundschaft für eine ehrgeizige Base sollen ein unweltläufiges Mädchen veranlassen, Ehre und Liebe zu opfern. Dasselbe Mädchen, das die Zumuthungen ihrer Sippe fast selbstverständlich findet, versagt ihrem Heißgeliebten eine kleine Indelicatesse, die der Zwang der Umstände unbedingt fordert. Eine Frau, die ohne Liebe und entehrt einen Gatten nimmt, verachtet diesen Gatten, weil er ein „Virtuos der Ehre" ist. Eine Mutter, die ihr Kind liebt, mißbraucht dieses Kind und die innige Zuneigung, die eine Freundin für dieses Kind hegt, dazu, um durch die Sehnsucht nach dem Kinde, die Freundin von ihrem Geliebten wegzuködern. Ein reicher Börsianer benimmt sich wie ein Cretin. Nirgends sind in diesem kalt ausgesonnenen Stück Ursache und Folge sauber verknüpft. Ein unreiner Hauch durchweht es. Wenn wir so vielen anderen deutschen Dramatikern rathen müssen, das Theater zu studiren, so sollte Herr Olden, der früher Schauspieler war, seine technische Theateranschauung möglichst schnell durch eine künstlerische Weltanschauung zu ersetzen suchen. Diese allein kann ihm ethische Räthsel lösen. Bühnenkniffe langen dazu nicht hin. Sie schaffen Rollen, keine Menschen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2, mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst früh 8: Diakonus Gerhard. — Mittwoch früh 7½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Cand. Gottschalk.

Krankenhospital. Vorm. 10: Cand. Gurlt.

St. Trinitas. Vorm. 9: Cand. Rosemann. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. Nachm. 2 (Elisabetkirche): Cand. Söhmel. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diakonus Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ (Armenhauskirche) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz.

St. Christophori. Vorm. 9: Cand. Weigand. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Tschansch: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diakonus Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Cand. Kutsch. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Cand. Czopnick.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 2: Hilfspred. Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Prediger Missig.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Cand. Hagemann. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Diak. Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Cand. Gebauer. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Pastor Becker.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 23. Sept., früh 9½ Uhr, Erbauung: Pred. Bursche.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 23. September, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

---

* **Gedenkstein für Kaiser Friedrich.** Aus Schreiberhau wird geschrieben: „Dem Comité zur Errichtung eines Gedenksteines für Kaiser Friedrich ist nun seitens des Herrn Grafen Schaffgotsch die Genehmigung zugegangen, das Denkmal vor dem Hohlen Stein zu errichten. Mit den Vorarbeiten soll demnächst begonnen werden. Als Rendant des Comités wurde Ortsvorsteher Liebig gewählt, an den sämmtliche eingezahlten Beträge zu entrichten sind."

* **Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski** hat sich heute nach Krappitz zur Erörterung einer baulichen Angelegenheit des Amtsgerichts begeben.

* **400jähriges Innungs-Jubiläum und Fahnenweihe.** Die Töpfer-Innung zu Breslau beging am 20. d. M. in der Morseloge auf der Heinrichstraße im Kreise der Mitglieder mit ihren Familienangehörigen die Feier ihres 400jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe der neugestifteten Innungsfahne. Letztere ist aus der Fabrik von Berkop hierselbst hervorgegangen und zeigt in geschmackvoller Stickerei auf der Vorderseite auf gelbseidenem Grunde das Innungswappen, bestehend aus dem Propheten Jeremias und einem an der Drehscheibe arbeitenden Töpfer (Jeremias Cap. 18, Vers 3—6). Die Umschrift lautet: „Töpfer-Innung zu Breslau 1487—1888." Die Rückseite zeigt auf rothseidenem Grunde Eva im Paradiese, dem Adam den Apfel reichend. Während des von zwei Meisterstöchtern gesprochenen schwungvollen Prologs erfolgte die Enthüllung der Fahne, worauf der Obermeister Mann an die Versammlung eine kernige Ansprache hielt, in welcher er der Entstehung und Entwicklung der Innung gedachte, auf die Ziele, derselben und die Pflichten der Mitglieder hinwies und dieselben im Anblick der neuen Fahne zur Einigkeit ermahnte. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß er seine beifällig aufgenommene Rede, worauf die Musik die Nationalhymne intonirte, in welche die Versammelten einstimmten. Von den Meistersfrauen und dem Kaufmann Doberschinsky wurde die Fahne mit je einem prachtvoll gestickten Bande geschmückt und von einigen Innungs-Mitgliedern goldene Fahnennägel gespendet. Dem Festacte folgte ein Festessen, das durch ernste und heitere Lieder und Toaste gewürzt war. Den Schluß bildete ein solenner Ball. Die Arrangements erfreuten sich des ungetheilten Beifalls aller Festtheilnehmer.

* **Berichtigung.** Der Verfasser des Artikels über den General-Oberst von Pape in unserer heutigen Morgennummer ist irrthümlich mit * bezeichnet worden, während er aus der Feder unseres militärischen ? Mitarbeiters stammt.

⊙ **Königshütte,** 20. Sept. [Nachträgliches aus den Bischofstagen.] Am Sonntag empfing in besonderer Audienz der Fürstbischof Dr. Kopp den Landrath des Lublinitzer Kreises, Dr. jur. Prinz Karl von Ratibor und Corvey, welcher eigens zu diesem Zwecke mit dem 11 Uhr-Zuge hier angelangt war. Mittwoch Nachmittags wurde der Kreisschulinspector des diesseitigen Bezirks, Dr. Protzen, welcher am Tage der Ankunft des hohen Gastes auf Urlaub sich befand, in besonderer Audienz empfangen. Am Dinstag Abend begab sich der Fürstbischof in Begleitung seines Privatsecretärs Dr. Esser und der Ortsgeistlichkeit nach dem Saale des Hotels Sollmann, wo ihm diejenigen Vereine vorgestellt wurden, zu denen die kath. Ortsgeistlichkeit in Beziehung steht. Der Fürstbischof sprach die Mahnung aus, daß die Vereine nicht zu viel Geld für Vergnügungen opfern sollten und ertheilte schließlich den Vereinsmitgliedern den bischöflichen Segen. — Am Mittwoch sind die Bewohner von Chorzow und Domb, die in einer Procession hier anlangten, gefirmt worden, Donnerstag Vormittags die katholischen Zöglinge des hiesigen Gymnasiums; um 4 Uhr Nachmittags erfolgt die Abreise des hohen Gastes nach Lipine.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 22. Sept. Das Auswärtige Amt hat dem Kaufmann Hönigsberg mitgetheilt, daß die englische Regierung die Beschwerden gegen die Nigercompagnie als berechtigt anerkannt habe. Auf das Verlangen der englischen Regierung, Hönigsberg, welcher seine Existenz einbüßte, möge seine Entschädigungsgründe fallen lassen, hat das Auswärtige Amt eine entsprechende Antwort ergehen lassen. Gleichzeitig wurde Hönigsberg veranlaßt, seine Entschädigungsansprüche zu berechnen.

!! **Wien,** 22. Septbr. Die Antisemiten interpellirten heute im Landtage wegen der angeblichen Ausschreitungen der Polizeiorgane anläßlich der jüngsten Schönerer-Demonstration. Die sofortige Erwiderung des Statthalters erregte Aufsehen wegen der großen Entschiedenheit. Er sagte, keine Staatsgewalt könne Gassendemonstrationen zur Verherrlichung einer wegen seines Verbrechens verurtheilten Persönlichkeit dulden. Die Sicherheitsorgane werden künftighin solchen Excessen nöthigenfalls mit noch größerer Strenge entgegentreten, weil die Regierung entschlossen sei, solchen übermüthigen Umtrieben Einhalt zu thun. Die Ausführungen des Statthalters fanden lebhafte Zustimmung.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m, U.-P. + 0,48 m.
— 22. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,37 m.

Litterarisches.

Unter den Hohenzollern. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Oldwig von Natzmer. Allen deutschen Patrioten gewidmet von Gneomar Ernst von Natzmer. Aus der Zeit Friedrich Wilhelm IV. I. Theil: 1840—1848. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. — Ohne eingehendes Studium der Denkwürdigkeiten des Generals Oldwig von Natzmer wird Niemand die Geschichte der Hohenzollern im 19. Jahrhundert verstehen. Die weitverzweigte Correspondenz des um seinen König, das königliche Haus und um das Vaterland hochverdienten Mannes, der sich der uneingeschränktesten Anerkennung ganz besonders von Seiten unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu erfreuen hatte, wirft erhellende Streiflichter auf die von ihm in angestrengter Thätigkeit durchlebten Jahrzehnte. Die „Denkwürdigkeiten" sind von dem Herausgeber mit vortrefflichen Anmerkungen und mit den Zusätzen höchst zweckmäßig ausgestattet und auch mit einem vollständigen Register versehen.

Handels-Zeitung.

* **Wiener Abendbörse.** Wie aus Wien geschrieben wird, soll der Abendverkehr an der dortigen Börse vom 1. October ab wieder aufgenommen werden.

* **Getreidefrachterhöhung.** Die Getreidefracht von Newyork nach dem Continent hat nach Newyorker Meldungen in Hamburger Blättern eine sehr bedeutende Erhöhung erfahren; die Rate war am 19. d. M. noch 4 d. per Bushel nach Liverpool. Auch für Stückgüter werden steigende Frachtraten von drüben gemeldet.

Verloosungen.

* **Stadt Freiburg 10 Frcs.-Loose vom Jahre 1878.** Ziehung am 15. September 1888. Auszahlung am 15. Januar 1889. Am 14. August gezogene Serien: Nr. 154 548 1041 1336 1504 1579 2103 2188 2384 2644 3887 4065 4767 4880 5543 5602 5744 7423 7899 8690 8752 9357 9375 9434 9581. Hauptpreise: Ser. 548 Nr. 2 à 10 000 Frcs., Ser. 154 Nr. 2 8 18, Ser. 548 Nr. 3 11 15 24 25, Ser. 1041 Nr. 1 10 15 17 22 23 25, Ser. 1336 Nr. 16 25, Ser. 1504 Nr. 4 8 17 23, Ser. 1579 Nr. 2 3 14 15 23, Ser. 2103 Nr. 2 10 13 21, Ser. 2188 Nr. 2 3 9 11 16, Ser. 2384 Nr. 5 8 11, Ser. 2644 Nr. 4 18 22, Ser. 3887 Nr. 16 20, Ser. 4065 Nr. 4 7 21 22, Ser. 4767 Nr. 18, Ser. 4880 Nr. 4 19 23, Ser. 5543 Nr. 4 9 15 22, Ser. 5602 Nr. 2 5 6 8 14 21 23, Ser. 5744 Nr. 1 5 14 22, Ser. 7423 Nr. 4 9 12 13 15 20 21, Ser. 7899 Nr. 6, Ser. 8690 Nr. 1 14 15 17 Ser. 8752 Nr. 6 23, Ser. 9357 Nr. 1 19 23, Ser. 9375 Nr. 3 24, Ser. 9434 Nr. 21, Ser. 9581 Nr. 3 4 5 8 à 100 Frcs. — Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 13 Frcs.

Berlin, 22. Sept. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die geschäftliche Bewegung am Markte für bebaute Grundstücke hat in der letzten Woche einen wesentlichen Aufschwung genommen und war dieses Mal denn auch von einer grösseren Anzahl von Verkäufern begleitet. Dabei hat nicht, wie sonst, der Westen der Stadt eine bevorzugte Stellung hinsichtlich der erfolgten Abschlüsse eingenommen, sondern alle Richtungen innerhalb des Weichbildes sind daran betheiligt und gerade am Meisten haben der Norden und der Osten von dieser lebhaften geschäftlichen Thätigkeit profitirt. Die Umwandlung, welche sich demnach in der örtlichen Richtung des Begehrs nach bebauten Grundstücken vollzogen, ist vornehmlich durch die Stadtbahn und die Pferdebahn befördert worden, nachdem namentlich die Pferdebahn ihre Linien aus den im Norden und Osten belegenen Stadttheilen bis in das Herz der Stadt hineingeführt hat. Im Innern der Stadt sind ja gleichfalls in letzter Woche mehrfache Umsätze zu Stande gekommen, doch handelt es sich dabei in den meisten Fällen um den Erwerb zu geschäftlichen Zwecken. Von Bau-Complexen ist Einiges auf Schöneberger Terrain, in der Gegend des zoologischen Gartens, in Charlottenburg, sowie auch im N und NO der Peripherie von der Speculation aufgenommen worden. Indess beruhen die vielfach lancirten Berichte über grossartige Terrain-Verkäufe, an denen sich sogar ausländische Käufer mit grossem Capital betheiligt haben sollten, auf Uebertreibung und Erfindung, welche nur zur Heranziehung neuer Käufer dienen sollen. Am Hypothekenmarkte traten wider Erwarten noch mehrfache Darlehnsgesuche per 1. October hervor, die aber, soweit die Ansprüche nicht zu sehr die üblichen Beleihungsgrenzen überschritten, williges Unterkommen fanden. Die Erhöhung der Bankrate um ein ganzes Procent hat vorläufig auf das Hypothecirungs-Geschäft keinen Einfluss ausgeübt. Die Zinssätze notiren unverändert. Für erststellige Abschnitte feinster Art 3¾—3⅞ pCt., frequente Strassen 4—4¼ pCt., entlegene Stadttheile 4½ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: das Rittergut Seegefeld, Kreis Ost-Havelland, Gut Strzolenka, Kreis Posen, Rittergut Chudzice, Kreis Schroda, Rittergut Dombrowka, Kreis Schwetz.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. Septbr. Das Wetter war die ganze Woche hindurch beständig schön und warm. Der Wasserstand, der bereits zu Ende der vergangenen Woche zu fallen angefangen hat, bleibt weiter im Fallen begriffen und konnten Schiffer nur 2200—2500 Ctr. Ladung einnehmen. Kahnraum war nur knapp vorhanden, und da sich auch das Verladungsgeschäft dieswöchentlich etwas reger entwickelt hat, als in der letzten Zeit, haben Frachten ihre steigende Richtung behaupten können.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark, Berlin 7 M., Hamburg 9,50 M., Magdeburg 9 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 30—33 Pf., Kohlen Berlin 26½—28 Pf., Zucker Stettin 21—23 Pf., Stückgut Stettin 24 bis 26 Pf., Stückgut Berlin 37—40 Pf., Stückgut Hamburg 50—52 Pf.

---

4 **Breslau,** 22. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte Anfangs bei stillem Geschäft in unentschiedener Haltung. Regeres Interesse war sofort für ungarische Goldrente vorhanden, welche bei einem Aufschlag von ⅜ Procent gegen gestern, in grösseren Posten aus dem Markte genommen wurden. Später, als Berliner Anfangscourse eintrafen, zeigten Laurahütteactien eine geringe Schwankung nach unten, welche aber schliesslich wieder ausgeglichen wurde. Das Ende war fest, besonders für Rubelnoten.

Per ultimo September (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165½—165 bez., Ungar. Goldrente 84⅞—85⅛—85 bez., Ungar. Papierrente 76¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 134⅞—135¼ bis 134⅝ bez., Donnersmarckhütte 65½ bez., Oberschles. Eisenbahnbed. 112 bez., Russ. 1880er Anleihe 84¼—⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅛ bez., Orient-Anleihe II 62⅝ bez., Russ. Valuta 214½—¾—¼ bis 214¾ bez., Türken 15⅜ bez., Egypter 85¾ bez., Italiener 97⅜ bez.

Nachbörse: behauptet. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 165⅛, Ungar. Goldrente 85, Vereinigte Königs- und Laurahütte 135, Russ. 1880 Anleihe 84⅝. Russ. Valuta 215.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Septbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 165, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 22. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 25. Staatsbahn 105, 60. Italiener 97, 40. Laurahütte 135, 50. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 215, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 62, 80. Mainzer 107, 40. Disconto-Commandit 232, 10. 4proc. Egypter 85, 90. Fest.

Wien, 22. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, —. Marknoten 59, 50. 4proc. ungar. Goldrente 101, 10. Fest.

Wien, 22. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, —. Lombarden 105, 25. Galizier 207, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 45. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 91, 10. Elbethalbahn 198, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 22. September. Mittags. Creditactien 263, —. Staatsbahn 209, 30. Lombarden —, —. Galizier 175, 50. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 85, 80. Laura —, —. Fest.

Paris, 22. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 22. September. Consols 97, 87. 1873er Russen 98, 62 Egypter 85, 12. Prachtvoll.

Wien, 22. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien ..	312 80	312 75	Marknoten	59 55	59 45
St.-Eis.-A.-Cert.	248 50	249 —	4% ung. Goldrente.	100 85	101 25
Lomb. Eisenb..	105 —	104 80	Silberrente	82 55	82 65
Galizier	205 25	208 25	London	121 90	121 75
Napoleonsd'or.	9 63	9 61½	Ungar. Papierrente.	90 75	91 —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 22. September 1888.

Berlin, 22. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigshaf. .	107 30	107 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	88 40
Gotthardt-Bahn	133 20	133 20
Warschau-Wien....	178 80	179 90
Lübeck-Büchen	170 20	170 50
Mittelmeerbahn ...	129 40	— —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	21.	22.
Breslau-Warschau..	58 60	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	120 20	120 50

Bank-Actien.

	21.	22.
Bresl. Discontobank.	112 50	112 20
do. Wechslerbank.	102 90	102 90
Deutsche Bank.....	173 10	172 90
Disc.-Command. ult.	232 50	231 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 20	165 —
Schles. Bankverein.	125 —	125 50

Industrie-Gesellschaften.

	21.	22.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	153 50	155 —
do. verein. Oelfabr.	92 70	93 20
Hofm. Waggonfabrik	148 60	150 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 90	132 —
Schlesischer Cement	229 —	229 —
Cement Giesel.....	165 75	165 70
Obschl. Portl.-Cem.	— —	— —
do. Chamotte-F.	168 —	168 50
Bresl. Pferdebahn..	136 60	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 75	94 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 90	133 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	179 50	179 40
Donnersmarckhütte.	65 50	65 70
Dortm. Union St.-Pr.	91 70	92 10
Laurahütte	135 10	135 40
GörlEis.-Bd.(Lüders)	162 50	165 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	111 80	111 90
do. Eisen-Ind.	188 50	190 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	148 40	148 70
do. St.-Pr.-A.	148 70	149 —
Bochum. Gussstahl. ult	189 —	189 50
Tarnowitzer Act....	29 20	30 —
do. St.-Pr..	107 75	107 —
Redenhütte St.-Pr. .	123 —	124 —
do. Oblig...	115 50	115 60
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	131 —

Inländische Fonds.

Cours vom	21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 30
do. do. 3½%	104 —	103 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	— —	— —
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 60	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 50	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 80	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3½%	101 70	101 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	21.	22.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 90
do. 4½% 1879	104 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	104 50

Ausländische Fonds.

	21.	22.
Egypter 4%	85 50	85 90
Italienische Rente..	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 30	69 20
do. 1860er Loose.	119 75	120 20
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 30
do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	106 30	106 40
Russ. 1880er Anleihe	84 40	84 50
do. 1884er do.	99 50	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 60	62 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	89 —
do. 1883er Goldr.	112 50	112 70
Türkische Anl.	15 30	15 40
do. Tabaks-Actien	99 70	99 —
do. Loose........	38 50	39 70
Ung. 4% Goldrente	84 80	85 —
do. Papierrente ..	76 20	76 20
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 —	94 10

Banknoten.

	21.	22.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 25	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	214 90	215 60

Wechsel.

	21.	22.
Amsterdam 8 T....	169 —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	20 45
do. 1 „ 3 M.	20 27	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	80 10
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 95	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	214 45	214 75

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 22. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit. . ult.	165 25	165 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 25	107 25
Disc.-Command. . ult.	232 25	232 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 12	92 12
Berl. Handelsges. ult.	179 50	180 —	Laurahütte .....ult.	135 12	135 12
Franzosen ......ult.	105 12	104 75	Egypter ....ult.	85 62	85 75
Lombarden .....ult.	44 75	44 50	Italiener ....ult.	97 37	97 37
Galizier ....ult.	87 —	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 —
Lübeck-Büchen .ult.	170 50	171 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 50
Marienb.-Mlawka ult.	83 87	84 12	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	122 75	122 50	Russ. II. Orient-A. ult.	62 62	62 62
Mecklenburger . . ult.	160 —	160 25	Russ. Banknoten . ult.	214 25	215 —

Producten-Börse.

Berlin, 22. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 180, —, Novbr.-Decbr. 182, —. Roggen Septbr.-Oct. 155, 25. Novbr.-Decbr. 157, 25. Rüböl Septbr.-Octbr. 57, 80 April-Mai 55, 50. Spiritus 50er Novbr.-Decbr. 53, 30, April-Mai 55, 40. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 132, —.

Berlin, 22. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	181 —	178 50	Septbr.-Octbr. ...	57 60	58 —
Novbr.-Decbr. ...	183 —	181 —	April-Mai	55 20	55 80
Roggen. Flauer.					
Septbr.-Octbr. ...	156 —	154 75			
Octbr.-Novbr.....	156 50	155 —	Spiritus. Flauer.		
November-Decbr.	157 75	157 —	do. 70er	34 —	34 —
Hafer.			50er Septb.-Octb.	53 60	53 20
Septbr.-Octbr. ...	132 —	131 50	do. Novbr.-Decbr.	53 50	53 10
Octbr.-Novbr.....	129 50	128 —	do. April-Mai ...	55 50	55 10

Stettin, 22. September. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	182 —	181 —	Septbr.-Octbr.....	56 50	56 50
April-Mai	188 —	187 50	April-Mai........	56 50	56 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	153 —	153 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	157 —	Consumsteuer belast.	53 50	53 20
			loco mit 70 Mark	33 60	33 50
Petroleum.			September.......	33 —	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.....	30 —	33 —

□ **Sprottau,** 21. Sept. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—17,50 M., Roggen 15—15,50 Mark, Gerste 11,50—12,50 M., Hafer 12—13,50 M., Erbsen ohne Notiz. 50 Kilogramm Kartoffeln 2 Mark, 50 Klgr. Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 20—22 M., 1 Klgr. Butter kostete 2,10—2,40 M., das Schock Eier 2,60—2,80 M. — Witterung: Schönes Herbstwetter. Nächte kühl, Ostwind.

* **Kaffee-Terminhandel.** Wie der „V. Ztg." aus Belgien geschrieben wird, hat die Antwerpener Liquidationskasse beschlossen, Maassnahmen zur Regulirung der Speculation zu ergreifen, eine Einigung ist aber noch nicht erfolgt. Die Liquidationskasse in Havre hat den für Termingeschäfte zu deponirenden Betrag bedeutend erhöht.

In England sind die Zufuhren vom Lande für die Jahreszeit noch immer sehr klein. Die bessere Witterung sowie die früheren starken Ankäufe veranlassten indessen für Weizen eine ruhigere, zurückhaltende Stimmung, wodurch die Preise zum Nachgeben gezwungen wurden. Auch in Frankreich ist eine Reaction eingetreten, nachdem ein regierungsseitig veröffentlichtes Communiqué das diesjährige Ernteergebniss weit höher bewerthet, als man bislang angenommen hatte; die Pariser Terminbörse sandte recht flaue Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland hatte ruhigen Verkehr. Am Rhein und in Süd-Deutschland will man sich noch immer nicht zu neuen Ankäufen entschliessen. In Oesterreich-Ungarn haben sich die Eigner schliesslich dazu bequemen müssen, in eine beträchtliche Reducirung ihrer Forderungen zu willigen.

Der Berliner Terminmarkt eröffnete in gut behaupteter Haltung, die sich späterhin etwas abschwächte. Deckungen riefen dann wiederum eine Befestigung hervor, bis das stärker werdende Angebot von Neuem einen Preisrückgang zur Folge hatte. Zum Schluss konnte sich der Markt wieder ein wenig erholen und schlossen die Preise nur 3½ M. p. To. niedriger als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche die bereits zu Ende der vergangenen eingetretene Rückwärtsbewegung in langsamem Tempo fortgesetzt und haben sich unter der allgemein herrschenden Unsicherheit der Situation Käufer einer andauernden Zurückhaltung befleissigt, welche natürlich auf Preise weiter drückend zu wirken vermochte, und haben sich im Ganzen die Umsätze gegen die Vorwoche nicht unbeträchtlich verringert. Noch vor kurzer Zeit traten maassgebende Berliner Blätter mit der Ansicht hervor, dass das Erntedeficit der benachbarten Consumländer kaum durch die Productionsländer gedeckt werden könnte, da solche selbst einen ziemlichen Ausfall haben. Jetzt nun treffen plötzlich Nachrichten ein, dass die schlimmen Berichte ziemlich übertrieben sind, und mag dies wohl auch hauptsächlich der Grund zu dieser scharfen Reaction sein.

Für Weizen hat sich die allgemein matte Tendenz selbstredend zu allererst geltend gemacht und da hiesige Mühlen sich bei der vorangegangenen Hausse stark mit Lager versehen hatten, und nicht mehr so aufnahmefähig waren, so war nur wenig Kauflust vorhanden, was Preise andauernd herunterdrückte. Die Zufuhren waren durchaus nicht sehr dringend, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass das andauernd schöne Wetter seitens der Gutsbesitzer zur Förderung der Feldarbeiten benutzt wird.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,40—17—17,70 M., gelber 16,20—16,90—17,40 M., feinste Sorten über Notiz bez.

Für Roggen ist das nämliche wie für Weizen zu berichten, nur dass das Angebot verhältnissmässig noch etwas kleiner war. Inhaber zeigten sich trotzdem recht gefügig und gab dies Anlass zu etwas lebhafterem Verkehr.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,50—15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hatte sich wieder einmal gezeigt, dass nur eine aufsteigende Conjunctur die Anspornung zu einem lebhafteren Verkehr giebt und dass die leicht erregten Gemüther gewöhnlich zu den höchsten Preisen am meisten unternehmen, denn von dem Augenblick an, als nur ein Stillstand in der Preisbewegung eintrat, erstarb der Verkehr fast vollständig und blieb bis heutigen Tages ohne jedwede Bedeutung. Preise haben die scharf rückgängige Bewegung von Berlin mit durchgemacht und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 150,00 Mark G., September-October 150,00 M. G., October-November 150 M. G., November-December 152 Mark G., December all. 154 Mark G.

In Gerste waren die Zufuhren mittlerer Qualität nicht unbedeutend, fanden aber unter dem allgemeinen Preisdrucke, der momentan an unserem Getreidemarkte herrscht, weniger Beachtung. Feinere Sorten, die schwächer zugeführt waren, wurden höher bezahlt. Es ist in diesem Jahre auffallend, dass wirklich feine Qualitäten, die schön an Farbe und voll im Korn sind, nur vereinzelt vorhanden sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,40—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

In Hafer waren die Zufuhren, speciell in mittlerer Waare, zu Anfang der Woche ziemlich bedeutend und konnten dieselben nur schwer placirt werden, da sich die allgemein schwache Tendenz auch hier geltend machte. Feinere Sachen waren eher behauptet, doch trat schliesslich auch hierfür mattere Stimmung ein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 12,30—12,70 bis 13,00 Mark.

Im Termingeschäft haben ausserordentlich kleine Umsätze stattgefunden, da sich das Vertrauen ziemlich verloren hat.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 126,00 M. G., September-October 126 M. G., October-November 126 M. G., November-December 126 M. G.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 13,00—14,00—15,00 M. — Futtererbsen 11,50—13,00 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 14,50—15,50—16,50 Mark. — Linsen, kleine, 18 bis 20—28 M., grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen, gelbe, nur wirklich f. Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,50 bis 8,00 Mark, blaue 6,00—6,20—6,80 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,00 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Klgr.

Raps war auch in dieser Woche wenig angeboten und sind unverändert gute Preise bezahlt worden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Winterraps 25,40—24,40—24,00 Mark, Winterrübsen 25,00—24,00—23,00 Mark.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 19,00—20,00 Mark.

Rapskuchen begehrt. Per 50 Klgr. schles. 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,40 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl war die Stimmung in dieser Woche ruhig und sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass Preise als nominell zu notiren sind, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per September 59,50 Mark Br., per September-October 59,00 M. Br., per October-November 58,00 M. Br., per Novbr.-Decbr. 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,75—26,50 Mark, Hausbacken 24,00 bis 24,50 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 27,25 M. G.

Spiritus. Die schon Ende voriger Woche eingetretene ruhigere Stimmung machte im Laufe dieser Woche weitere Fortschritte und da wir endlich anhaltend günstiges Wetter zu verzeichnen haben und der Spritbedarf nach dem Inlande bei gänzlich fehlendem Export ebenfalls wieder etwas von dem vor Kurzem bemerkbaren, lebhafteren Tempo eingebüsst hat, so geben Preise stetig nach und sind ungefähr wieder auf dem Standpunkt angelangt, den sie vor dem Eintritt der Haussebewegung innehatten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe September 51,60 M. Gd. u. Br., 70er 31,90 M. Gd., September-October 51.60 M. Gd. u. Br., 70er 31,90 Mark Gd., November-December 51,70 M. Gd. u. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 19¾—20 Mark. Kartoffelmehl 20—20¼ M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. Septbr. Für Kleesamen hat sich zeitig in diesem Jahre eine Conjunctur herausgebildet, wie sie selten so früh in die Erscheinung getreten ist. Durch die langanhaltenden Regengüsse in den Monaten Juni und Juli wurde vor allen Dingen die Weisskleesamen-Ernte fast vollkommen vernichtet, so dass das wenige, was in den Hauptproductionsländern gerettet werden konnte, eine recht untergeordnete Qualität aufweist. Dieser Umstand hat hauptsächlich dazu beigetragen, dass das wenige von hochfeiner Qualität, was von vergangenem Jahre herübergenommen war, zu ausserordentlich rapide steigenden Preisen aus dem Markte genommen wurde. Es ist vor der Hand nicht abzusehen, woher der Bedarf gedeckt werden soll, um so weniger, als von den meisten Districten, die zwar gewöhnlich auch als Cosumenten aufgetreten sind, gleichfalls ein Ausfall ihrer inländischen Zucht gemeldet wird, und ist es daher wahrscheinlich, dass die schon seit einer Reihe von Jahren aufgespeicherten ziemlich grossen Quantitäten geringerer Waare dieses Jahr aufgebraucht werden dürften. Was auch nur den Schein einer besseren Beschaffenheit für sich hatte, ist auch hiervon schon, nachdem es eine grosse Spanne Zeit als unverkäuflich werden musste, zu wesentlich erhöhten Preisen geräumt worden.

Für Rothklee hat sich der gleiche Umschwung, wie eben berichtet, vollzogen, und haben wir in kürzester Zeit einen Preisaufschlag für geringere alte Waaren von 7—8 M., für mittlere von 8—10 M. und für hochfeine von 15—16 M. erfahren.

Von Böhmen sind schlechte Nachrichten da, während man über Schlesien noch wenig Zuverlässiges hört und nur insofern etwas berichten kann, dass durch die nasse Witterung viel ins Kraut gewachsen ist, während manches wegen des herrschenden Futtermangels grün vom Felde genommen werden musste. Ungarn, Galizien, Italien sind zwar schon mit einigen Proben, die eine recht schöne Qualität aufweisen, an den Markt herangekommen, indessen sind nur bislang bei ersterem einige Abschlüsse zu allerdings recht hohen Preisen bekannt geworden. Amerika meldet noch unbestimmtes; jedenfalls haben schon grosse Umsätze sowohl in alter Waare, als auch in neuer auf Lieferung stattgefunden und haben Preise andauernd eine aufwärts strebende Richtung gehabt, bis zuletzt, wo es etwas ruhiger geworden ist.

Alsyke, Gelbklee und Thymothé haben, da sie unter denselben Missständen litten, eine gleiche Preissteigerung erfahren.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 23—30—38—45—52 Mk., weiss 30—40—50—60—65 Mk., Alsyke 30—40—50 Mk., Gelbklee 11—15 bis 20 Mk., Thymothé 24—28—31 Mk.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Unger**, Herr **Alfred Hüppauf**, Hirschberg. Frau **Albine Moschner**, geb. **Steinert**, Herr **William Wauer**, Dresden. Frl. **Franziska Thieme**, Herr Dr. med. **J. Schubert**, Berlin.

Verbunden: Herr **Adolf Rohde**, Frl. **Anita Ebbinghaus**, Rothschloß. Hptm. **von Hugo**, Frl. **Vera von Kalkreuth**, Hohenwalde.

Geboren: Sohn: Herrn Pr.-Lieut. **Schmundt**, Schweidnitz. Herrn Reg.-Refer. Dr. **Hermann Schultz**, Frankfurt a. O. Herrn Hauptm. **Albert Lehmann**, Halle.

Gestorben: Herr **Felix Hadamczik**, Derenborn (Höxter). Herr **Heinrich Hautelmann**, Krehlau (Steinau). Herr **Sidonius Pfeiffer**, Steinau. Herr Stadtrath **Alex. Wolff**, Berlin. Herr **Friedrich Barthelmes**, Rehlis (Thüring.). Fräul. **Dorothea von Jäckel**, Blankenburg.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
von Puttkamer, Rttgtsbes., n. Gem., Schickerwitz.
von Rath, Magdeburg.
Eiffert, Kfm., Elberfeld.
Stiebitz, Kfm., Dresden.
Burchard, Kfm., Lyon.
Schink, Kfm., Berlin.
Nauer, Kfm., Dresden.
Fink, Kfm., Braunschweig.
Otto, Kfm., Halle a. S.
Werner, Kfm., Frankfurt.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Dr. Majunke, Pfarr., Hochkirch.
von Debschitz, Prem.-Lieut., Berlin.
von Busse, Rittmeister u. Rttgbs., Poln.-Marchwitz.
Deloch, Rttgtsbs., n. Fam., Karchwitz.
Michaelis, Amtsr., n. Frau, Guhrau.
Friedmann, Dir., Hamburg.
Krüger, Hotelbes., n. Frau, Beuthen OS.
Eigenmann, Kfm., Pforzheim.
M. Lewy, Kfm., Ohlau.
Fr. Lewy, Kfm., Ohlau.
Kundmüller, Kfm. Wien.
Krafft, Kfm., Crefeld.
Karpeles, Kfm., Calcutta.
Linck, Kfm., Hanau.
Gronwald, Apoth., Berlin.
Landgraf, Rttgbs., Schloß Zulkow.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Simowitz, Oberstlt., n. Tocht., Troppau.
v. Wrochem, Hauptm., nebst Gem., Wiesbaden.
Baron von Schimmelpenink, Holland.
Gräfin Nayhauß n. Fam., Pleß.
Frl. v. Ravenstein, Gurkau.
Dr. Christoffers, Arzt, Breslau
Dr. Adler, Arzt, Breslau.
Stötzer, Forstmeister, Slawentzitz.
Scholz, Amtsvorsteher, Slawentzitz.
Schmela, Direct., Kl.-Oels.
Schönberger, Kfm., Frankfurt a. M.
Cohn, Kfm., Petersburg.
Knist, Kfm., Warschau.
Glocke, Lt., Gr.-Horsitz.
Ebel, Chefredacteur, n. Frau, Neurode.
Placzek, Wien.
Bischhoff, Kfm., Bromberg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Langer, Stadt- u. Militär-Pfarrer, Stralsund.
Lentner, Maler, München.
Allmann, Kfm., Pohrlitz.
Frey, Kfm., Pohrlitz.
Kaid, Ingenieur, Pohrlitz.
List, Privatier, Pohrlitz.
Dornau, Kfm., Chemnitz.
Kleinicka, Kfm., Zeulenroda.
Hützen, Kfm., Odenkirchen

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. September 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 G
do. do.	4	3 M.	20,27 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,45 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	214,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,50 bzG	103,60 G
Prss. cons. Anl.	4	107,40 B	107,60 bzB
do. do.	3½	104,50 B	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	101,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 bzG	101,80 G
do. Lit. A..	3½	101,80à90 bzB	101,80 bzG
do. Lit. C..	3½	101,80à90 bzB	101,80 bzG
do. Rusticale	3½	101,80à90 bzB	101,80 bzG
do. altl.....	4	102,25 B	102,20 B
do. Lit. A..	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,40 bz	102,30 bz
do. do.	3½	101,70 G	101,75 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,70 G	104,80 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 bz	104,10 G
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,20 bz
do. rz. à 100	4	103,25 B	103,05 G
do. rz. à 110	4½	111,90 G	111,90 G
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,75 B	102,75 B
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	105,00 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,05 bzB	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,60 bz	92,60 bzB
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,10 bz	69,20à15 bzG
do. do. A./O.	4⅕	69,00 G	69,05 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,70à75 bzB	84,90à5,00 bzG (500er 85,35à40 bz)
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 G	76,25 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,15 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,90à80à90 bz	54,80 bz
do. Pfandbr...	5	62,05à2,00 bzG	62,10à15 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,25 bzG	84,40à50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,20 G	99,15 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	62,25 G	62,50 G
Italiener	5	98,00 B	97,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,50 bz	106,50 B
do. amort. Rente	5	95,50à60 bz	95,40 bzG
do. do. kl.	5	95,70 bz	95,70 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,20 G	conv. 15,30 bz G
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,50 bzG	39,00 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	86,00 B	86,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 bz	104,00 B
do. K.	4	104,00 bz	104,00 B
do. 1876	4	104,00 bz	104,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. Lit. E..	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F..	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. do. G..	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. do. H..	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. 1873...	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. 1874...	4	104,00 bz	104,00 bzG
do. 1879...	4½	104,50 B	104,50 B
do. 1880...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. II.	4	104,25 bz	104,25 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,90 bz	168,10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	215,00 bz	216,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,00 G	107,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112,50 bzB	112,50 B
do. Wechslerb.	5½	4½	103,50 B	104,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125,00 bzB	124,75 B
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,60 B	136,25 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	153,00 bzG	154,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	65,00 bzG	65,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	110,25 à 110,	112à112,25 bz B
Oppeln. Cement.	2	2½	130,50 B (10à50à00à40 bz)	131,50à75 bz G
Grosch. Cement.	7	11½	228,00 G	229,50 B
Cement Giesel	—	10½	166,00 G	166,00 G
O-.S. Port.-Cem.	—	—	160,00 B	159,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 bz	131,00 B
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,00 bz	109,00 G
do. Leinenind..	4½	—	133,25 bzG	133,50 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	120,25 G	120,25 G
Laurahütte	½	5½	133,60 G	135à4,75à5 bz B
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 bzG	92,25 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 22. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. Mk.	Pf.	gute niedr. Mk.	Pf.	mittlere höchst. Mk.	Pf.	mittlere niedr. Mk.	Pf.	gering. Waare höchst. Mk.	Pf.	gering. Waare niedr. Mk.	Pf.
Weizen, weisser	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	80
Weizen, gelber	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	80
Roggen	15	30	15	10	14	90	14	60	14	40	14	20
Gerste	15	40	14	50	14	—	13	40	12	10	11	60
Hafer	12	90	12	70	12	50	12	40	12	30	12	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	50	12	—	11	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	24	90	24	10	23	10

Breslau, 22. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 150,00 Br., September-October 150,00 Br., October-November 150,00 Br., November-December 153 Br., December allein 155 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 126,00 Gd., September-October 126,00 Gd., October-November 126,00 Gd., November-December 126 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 59,50 Br., Sept.-Octbr. 59,00 Br., Octbr.-November 58,00 Br., November-December 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, niedriger, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Sept. 51,30 bz. u. Br., 70er 31,60 Gd., September-October 51,30 bz. u. Br., 70er 31,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) unverändert.

Kündigungs-Preise für den 24. September:
Roggen 150,00, Hafer 126,00, Rüböl 59,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. September: 50er 51,30, 70er 31,60 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.